№ 75. Sonnabend, den 28. März 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.



## Gesetzentwurf betreffend die Handelskammern.

Der in der Thronrede angekündigte Entwurf eines Gesetzes über die Handelskammern, der nunmehr dem Hause der Abgeordneten zugegangen ist, verfolgt den Zweck, obligatorische, das ganze Staatsgebiet überspannende Handelskammern zu schaffen, denen bei gesteigerter Leistungsfähigkeit auch vermehrte Aufgaben zufallen sollen. Die Errichtung und Bezirksbegrenzung der neuen Handelskammern soll durch den Handelsminister erfolgen. Dabei werden Handelskammern, die bereits nach ihrem gegenwärtigen Bestand für leistungsfähig gelten können, aufrecht erhalten werden, während solche Handelskammern, die weder leistungsfähig sind noch durch Angliederung benachbarter Gebietsteile leistungsfähig gemacht werden können, selbständig zu bestehen aufhören sollen. Doch wird ihnen ein Anspruch darauf gewährt, in der Kammer, der ihr Bezirk zugewiesen wird, einen örtlichen Ausschuß zu bilden, mit der Berechtigung, Einrichtungen der früheren Kammer fortzuführen und zu dem Zwecke innerhalb gesetzlich festgelegter Schranken Beiträge zu erheben. Die auf Freiwilligkeit der Mitgliedschaft beruhenden kaufmännischen Korporationen sollen grundsätzlich in die Handelskammer-Organisation einbezogen werden; sie können nur dann aufrecht erhalten bleiben, wenn ihr Fortbestand durch besondere Verhältnisse berechtigt ist.

Das Handwerk bleibt wie bisher von der Handelskammer-Organisation ausgeschlossen. Wahlrecht und Beitragspflicht ist von der Eintragung als Firmeninhaber ins Handels-(Genossenschafts-)Register und von der Veranlagung zur Gewerbesteuer, bei Bergwerksbetrieben nur von der letzteren Voraussetzung abhängig.

Die Bestimmung des Wahlsystems überläßt der Entwurf grundsätzlich den einzelnen Handelskammern, vorbehaltlich der staatlichen Genehmigung der zu diesem Zwecke zu treffenden statutarischen Bestimmungen. Nur subsidiär sieht das Gesetz die Errichtung von zwei Wahlabteilungen vor, deren jede die Hälfte der Mitglieder zu wählen hat. Die Zuständigkeit der Handelskammern wird dahin erweitert, daß sie sich über Maßregeln der Gesetzgebung und Verwaltung zu äußern haben, welche die allgemeinen Interessen von Handel und Gewerbe oder die besonderen Interessen der Handel- und Gewerbetreibenden der beteiligten Bezirke berühren. Sie sind befugt, Anstalten, Anlagen und Einrichtungen, welche die Förderung von Handel und Gewerbe, sowie die technische, geschäftliche und sittliche Ausbildung der darin beschäftigten Gehülfen und Lehrlinge bezwecken, zu begründen, zu unterhalten und zu unterstützen. Neben ihren bisherigen Verwaltungsaufgaben wird ihnen weiter die Befugnis verliehen, Gewerbetreibende der im § 36 der Reichs-Gewerbe-Ordnung bezeichneten Art öffentlich anzustellen und zu vereidigen, sowie Erhebungen auf dem Gebiete der Handels- und Gewerbestatistik zu veranstalten. Den Handelskammern werden, gleich den Landwirtschaftskammern, die Rechte juristischer Persönlichkeit verliehen.

## Vom Landtage.

### Herrenhaus.

8. Sitzung vom 26. März.

Am Ministertische: Fürst Hohenlohe, Miquel, Thielen, Dr. Bosse, v. Hammerstein, v. d. Recke und Kommissarien. — Zur Beratung steht der Etat nebst den dazu gehörigen Gesetzen.

Bei der Generaldiskussion bespricht Graf Mirbach die Lage der Landwirtschaft. Er führt aus, von der gegenwärtigen Regierung höre man auch nur Worte, aber nichts von Thaten, die Rückerstattung der Grundsteuerentschädigung sei allerdings eine solche That. Im Lande herrsche eine Stimmung, daß man sich freue über jede Existenz, die vernichtet werde, und wenn die Regierung keine klare Stellung zu den schwebenden Fragen einnehme, dann könne sie leicht bedenkliche Dinge erleben.

Graf v. Klinkowström betont ebenfalls die Notlage der Landwirtschaft und führt aus, daß die Mittel des Landwirtschaftsministers eine Heilung nicht herbeiführen könnten. Die Hauptsache sei nach wie vor die Hebung der Getreidepreise. Den größten Schaden habe der Landwirtschaft der russische Handelsvertrag gebracht. Ueberdies sei zu dem Tarifvertrag die Zustimmung des preußischen Landtages notwendig gewesen, und die sei nicht eingeholt worden. Sodann bespricht er die Verhältnisse des Getreidehandels, bei denen die Landwirtschaft des Ostens nicht existiren könne, kritisirt die Aufhebung der Staffeltarife und wünscht eine Exportprämie von 4 Mark in bar nur für inländisches Getreide.

Ministerpräsident Fürst Hohenlohe führt aus, er wisse nicht, worin der Mangel an Wohlwollen für die Landwirtschaft, der der Regierung hier vorgeworfen werde, bestehen solle. Die deutsche Regierung habe auf das Verlangen der Landwirtschaft in loyaler Weise in England wegen Verhandlungen über die Währungsfrage angefragt; die Antwort sei indeß derart gewesen, daß die Regierung weitere Schritte nicht für angezeigt hielt.

In der Spezialberatung führt Herr v. Herzberg aus, daß das größte Teil des Staatsratsprogramms, namentlich bezüglich der Getreidepreise, auf dem Papier stehen geblieben sei. Insbesondere sei in der Frage der Aufhebung der Transitläger energischer vorzugehen.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein-Loxten erwidert, daß die Frage eingehend geprüft und die Entscheidung in nächster Zeit fallen werde.

Frhr. von Durant wünscht Beseitigung des mit dem Zollkredit für Getreide getriebenen Unfugs.

Finanzminister Miquel erwidert, die Frage sei in der Vorbereitung, es liege deswegen ein Antrag im Bundesrate vor. Von den Transitlägern werde auf jeden Fall ein großer Teil aufgehoben werden.

Abg. v. Bemberg wünscht größere Staatszuschüsse für das Wanderlehrertum.

Minister Frhr. v. Hammerstein-Loxten entgegnet, wenn die Provinzen und Landwirtschaftskammern ihre Mittel für diesen Zweck erhöhten, so hoffe er, auch höhere Staatszuschüsse durchsetzen zu können. Die vom Minister der Landwirtschaft ressortierenden Etats werden genehmigt.

Nächste Sitzung Freitag: Fortsetzung der Etatberatung, kleine Vorlagen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 27. März.

— Die Kaiserin Friedrich unternahm am Mittwoch einen Spazierritt nach dem Grunewald und sah zur Mittagstafel den Prinzen Biron von Kurland und den Prinzen von Thurn und Taxis, zur Abendtafel den Landgrafen von Hessen bei sich.

— Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am Donnerstag das Etatsgesetz für Elsaß-Lothringen für 1896/97 in der Fassung der Beschlüsse des Landesausschusses angenommen. Einer Vorlage betreffend die Revision der Brennsteuervergütungssätze wurde die Zustimmung erteilt, sowie von der Vorlage, betreffend die im Jahre 1895 erfolgten Ausprägungen von Reichs-Gold- und Silbermünzen Kenntnis genommen. Der Beschluß des Reichstages zu einer Petition wegen Vornahme periodischer Erhebungen über die gesamten Arbeiterverhältnisse in den Betrieben des Reichs 2c. wurde dem Reichskanzler überwiesen.

— Zur Konvertirungsfrage äußerte Finanzminister Miquel in der Budgetkommission des Herrenhauses laut Kommissionsbericht, die Frage sei noch nicht reif zur Beschlußfassung. Man müsse erst konstatiren können, daß die rückgängige Bewegung des Zinsfußes nicht allein im eignen Lande, sondern auch in anderen Staaten dauernder Natur sei: wenn dies zuträfe, so würde man sich der Konvertirung auch nicht mehr entziehen können. Obwohl man ja nicht wissen könne, wieviel von den höherprozentigen Staatspapieren in den Händen des Mittelstandes sei, so wisse man doch durch das Staatsschuldbuch, daß sich ein beträchtlicher Teil in den Händen reicher Leute oder Institute befinde.

— Ueber das Lehrerbesoldungsgesetz ist der Kommissionsbericht fertiggestellt

## Feuilleton.

### Nicolaus Erichsen's Töchter.

Roman von **B. Riedel-Ahrens.**

42.) (Fortsetzung.)

Unterdessen hatte Eugen das Restaurant erreicht, wo er Axel traf, der gerade das Lokal verlassen wollte, um mit Lilly, welche er in der Nähe des Theaters erwartete, einer Vorstellung im Opernhause beizuwohnen. Eugens Anerbieten, ihn ein Stück Weges begleiten zu wollen, wurde deshalb nicht mit der gewohnten Bereitwilligkeit aufgenommen, was diesem nicht entging.

„Ich störe wohl, wie? Eine Verabredung mit Lilly — natürlich, nun, mir kann es ja schließlich einerlei sein, ist nichts Besonderes dabei — den Spaß darfst Du Dir zweifellos gestatten, so lange es bei dergleichen kleinen Fahrten bleibt.“

Er hatte in vielsagendem Ton gesprochen, halb wegwerfend, so daß Axel den Schwager prüfend von der Seite ansah. Der alte Verdacht, daß früher zwischen dem einstigen Offizier und seiner Verwandten gewisse Beziehungen stattgefunden, wurde wieder lebendiger, obgleich [illegible]illy ihn mit den heiligsten Schwüren versichert [illegible]atte, daß nichts, vor dem sie erröten müsse, [illegible]ischen ihr und Eugen von Ravens liege.

„Du möchtest mir wohl raten,“ sagte Axel, [illegible]as Thema heute zum erstenmal vor Eugen [illegible]ührte, „es bei dergleichen kleinen Fahrten, [illegible] Du Dich ausdrückst, bewenden zu lassen? [illegible]gestanden — ich sehe nicht ein, warum [illegible] Dir länger verschweigen sollte, meine Ab[illegible] sind ehrliche; trotz ihrer recht zweifel[illegible] Herkunft könnte es sehr wohl sein, daß ich mich entschließe, sie zu heiraten, vorausgesetzt . . .“

„Um Gottes willen,“ unterbrach ihn Eugen in demselben wegwerfenden Tone.

„Vorausgesetzt natürlich,“ fuhr Axel unbeirrt fort, „daß nichts aus ihrer Vergangenheit im Wege steht, denn Du weißt, es giebt Dinge, über die kein Mann hinwegkommt, wie der alte Hebbel sagt. Ich wenigstens würde daran Anstoß nehmen.“

„Ich bitte Dich um alles in der Welt, Axel, Du wirst doch nicht ernstlich daran denken, die abgetakelte Person zu heiraten?“

Was selten geschah: Eugen von Ravens hatte diese Worte unwillkürlich, getrieben von wirklichem Wohlwollen für Axel Erichsen, mit voller Aufrichtigkeit und Ueberzeugung gesprochen, und daß es ihm zugleich zum eigenen Vorteil gereichte, that dem erhebenden Bewußtsein keinen Abbruch. Lilly selbst — in deren Schuld er sich noch immer befand, konnte natürlich nicht dabei in Betracht kommen — wozu auch — was lag denn an dem heiratswütigen Geschöpf, wo ernste Interessen in Betracht kamen?

„Das ist ein starker Ausdruck,“ sagte Axel betonend, während ihm das Blut ins Gesicht stieg.

„Nicht zu stark für — die, mein lieber Junge; es würde mir selbstredend nicht im entferntesten einfallen, den Gegenstand zu berühren, währst Du nicht mein Schwager und außerdem ein Ehrenmann, dem ich meine Beziehungen zu Lilly in diesem Fall nicht verschweigen darf. Du hast darin Deine strengen Grundsätze, — als Haraldsholmer —“ schaltete er, ein wenig satirisch lächelnd, ein, „doch ich — bah — ich kannte damals Deine Schwester noch nicht, war Offizier, — sie kam mir, wie das so ist, bereitwillig entgegen — keinem Menschen würde es einfallen, mir den geringsten Vorwurf daraus zu machen. Ich hätte es Dir längst gesagt, es bot sich jedoch keine rechte Gelegenheit dazu.“

„Also doch,“ stieß Axel tonlos hervor. Sie hatten zusammen das Restaurant verlassen und Axel blieb nun mitten auf dem belebten Bürgersteig stehen, so stark hatte die niederschmetternde Gewißheit ihn getroffen.

„Also doch! Der Gedanke hat mich ja nie verlassen — von Anfang an nicht — er lag so nahe — aber ich habe ihr geglaubt.“

„Natürlich. Lilly versteht zu schwatzen und besitzt Routine, wo es gilt, einen Ernährer zu erwischen, den sie, so lange wir uns kennen, schon so oft gefunden zu haben glaubte, — alte Geschichte das: deshalb mußte ich Dich warnen, auf den Leim zu gehen, wozu Du große Lust zu bezeigen schienst.“

„Das ist nun vorbei,“ erwiderte Axel düster. „Anstatt offen zu sein, verstand sie es geschickt, mich zu betrügen! Schwer ist das freilich nicht,“ setzte er bitter hinzu, „ich bin einmal so ein harmloser dummer Kerl, der sich stets von den Frauen hintergehen ließ. Adieu, Eugen — wir sind hier am Opernplatze — sie muß gleich kommen und ich befinde mich gerade in der Stimmung, mit ihr zu sprechen.“

Sie trennten sich gleich darauf, und befriedigt, daß die Sache so glatt abgelaufen und die erhoffte günstige Wendung für ihn genommen, trat Eugen den Rückweg an, fest überzeugt, Lilly, nachdem der überflüssige Freier einmal wieder abgethan, inniger als je zuvor in seinen Bann zu bekommen.

„Wir wollen heute Abend nicht in die Oper gehen — ist es Dir recht, so unternehmen wir einen Spaziergang.“

Lilly, die glücklich und voll freudiger Hoffnung sich Axel zugesellt und ihr bestes schwarzseidenes Kleid angelegt hatte, horchte betroffen auf. „Aber Du hast die teuren Billets gekauft — wie schade.“

„Mögen sie draufgehen, — es wäre mir in dieser Verfassung unmöglich, da oben zu sitzen und den „Lohengrin“ anzuhören.“

Sie wandte sich zögernd zum Gehen — er reichte ihr nicht, wie sonst, den Arm — und nun wußte Lilly, daß etwas geschehen sei.

„Hat man mich wieder bei Dir verleumdet, Axel?“ fragte sie beklommen.

„Ach was, — verleumdet,“ entgegnete er mit ungewohnter Rauheit, um seine Bewegung zu verbergen.

„Lilly — ich muß das, was mich drückt, von der Seele wälzen, wenn ich nicht daran ersticken soll! Ich habe manches gehört, das leider, so weh es mir auch thut, unsern ferneren Verkehr unmöglich macht.“

„Axel!“ rief sie tötlich getroffen. „Dachte ich's doch, also richtig wieder schlecht gemacht. O, wie tapfer und brav sind doch die Menschen, daß sie es gar nicht lassen können, ein alleinstehendes, schutzloses Mädchen zu beschimpfen! Was habe ich denn nur gethan, wer kann mir etwas nachsagen? Es ist Lüge, Axel, schändliche Lüge!“

„Rege Dich nicht unnütz auf, Lilly, was ich weiß, stammt aus zuverlässiger Quelle; ich mache Dir keine Vorwürfe, durchaus nicht, aber nichts ist auch im imstande, mich zu bewegen, das Verhältnis fortzusetzen. Du weißt, ich habe es ehrlich mit Dir gemeint, ich gehöre nicht zu denen, welche einem Mädchen gewissenlos etwas versprechen, das sie nicht zu halten gedenken, aus diesem Grunde aber durfte ich auch Ehrlichkeit von Dir erwarten, wenigstens ein offenes Geständnis. Das ist's, was ich sagen wollte. Adieu, Lilly, wir gehen in

und wird demnächst unter die Mitglieder des Abgeordnetenhauses verteilt werden. Die zweite Beratung des Gesetzes soll am 15. oder 16. April beginnen.

— Die **Einführung des Anerbenrechts** hat Minister Miquel mit der Notwendigkeit begründet, der Ueberschuldung des Grundbesitzes durch Erbteilung nach dem „römischen Recht" entgegenzutreten. Der badische Finanzminister Buchenberger scheint der entgegengesetzten Ansicht zu sein. In der bereits erwähnten Denkschrift über die Verschuldung des ländlichen Besitzes in Baden wird folgendes ausgeführt: „Bemerkenswert ist, daß die in der Tabelle mit den höchsten Verschuldungsziffern auftretenden vier letzten geographischen Bezirke mit 61 725 landwirtschaftlichen Betrieben aller Kategorien (unter 194 474 Betrieben überhaupt) mit den Gegenden zusammenfallen, in denen an vielen Orten die Erbfolge in der Form der Uebernahme des landwirtschaftlichen Anwesens **durch ein Kind** — unter Abfindung der Geschwister — erfolgt, sei es, daß diese Art der Erbfolge (Einzelerbfolge) auf Sitte und Gewöhnung beruht, wie im Odenwald, südlicher Schwarzwald, Donau- und Seegegend, oder auf singulärem Landesrecht (Hofgüteredikt), wie im mittleren und nördlichen Schwarzwald. Man geht daher wohl nicht fehl in der Annahme, daß die vergleichsweise höhere Verschuldung dieser geographischen Bezirke zu einem guten Teil auf die auf den übernommenen landwirtschaftlichen Anwesen lastenden Gleichstellungsgelder zurückzuführen ist, deren Druck sich namentlich betreffs jener Anwesen besonders schwer fühlbar machen wird, bei denen die Uebernahme noch in die Siebenziger Jahre, d. h. in eine Zeit ungewöhnlich hoch geschraubter Güterpreise fällt." Wenn, wie in dem dem Abgeordnetenhause vorliegenden Gesetzentwurf vorgesehen ist, die Belastung des Anerben vermindert wird einmal dadurch, daß der Abschätzung nicht der Verkaufswert des Gutes, sondern der Ertragswert zu Grunde gelegt wird und dann dadurch, daß die Miterben keine Abfindung in Kapital, sondern durch Rente erhalten, so tritt dadurch die Benachteiligung der Miterben um so schroffer in Wirkung. Es wird dadurch ein ländliches Proletariat geschaffen, welches Unterkommen in den Industriebezirken suchen oder über See auswandern wird, da ihm der Besitz einer eigenen Scholle unmöglich gemacht ist. Das ist genau das Gegenteil der gepriesenen inneren Kolonisation.

— Die „Berl. Corr." schreibt: „In verschiedenen Zeitungen ist davon die Rede, daß die **bayerische Regierung** neuerdings zu dem Entwurf eines **Börsengesetzes** eine ablehnende Haltung eingenommen habe. Es ergiebt sich von selbst, daß diese Nachricht nicht zutrifft. Nachdem der Bundesrat der im Reichstag eingebrachten Vorlage seine Zustimmung erteilt hatte, kann es sich gegenwärtig nur darum handeln, die Bestimmungen dieses Entwurfs im Reichstage zu vertreten. Eine Stellungnahme zu dem Entwurf, wie er durch die Beschlüsse des Reichstages sich gestalten wird, erfolgt erst in den weiteren Stadien der Beratung und hat auch seitens der bayerischen Regierung bisher nicht stattgefunden.

— Es verlautet, daß in der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung des preußischen Staatsministeriums über die **Neuorganisation** der **Handelskammern** beraten worden sei.

— Die **Betriebseinnahmen der preußischen Staatseisenbahnen** betrugen im Monat Februar 69 777 000 (gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres + 8 893 512 Mk.), auf 1 Kilometer 2554 (+ 208) Mark; aus dem Personen- und Gepäckverkehr 15 848 000 Mk. (+ 2 858 702 Mk.), aus dem Güterverkehr 53 929 000 Mk. (+ 6 034 810 Mk.). Vom Beginnn des Betriebsjahres ab 885 643 000 Mk.), (+ 53 294 632 Mark), auf 1 Kilometer 3275,6 Mk. (+ 1400 Mk.); aus dem Personenverkehr 254 333 000 Mark, (+ 18 761 624 Mark), aus dem Güterverkehr 631 310 000 Mk. (+ 34 532 008 Mark.).

— Im Jahre 1895 sind auf den **deutschen Münzstätten** 5 361 226 Stück **Doppelkronen** und 28 941 Stück Kronen im Betrage von 107 514 010 Mark geprägt worden. Das wirkliche Gewicht dieser Goldmünzen betrug 85 634,627 Pfund gegenüber einem gesetzlichen Sollgewicht von 85 634,416 Pfund. An **Reichssilbermünzen** sind geprägt 1 460 357 Fünfmarkstücke und 185 322 Zweimarkstücke im Betrage von 7 672 429 Mk.

— Am Mittwoch war der **Zollbeirat** nach dem Reichsamte des Innern berufen, um mit dem Ergebnis der Handelsvertragsverhandlungen zwischen dem deutschen Reiche und Japan, zu dem er seiner Zeit Wünsche und Vorschläge zu äußern hatte, befaßt zu werden. Den Vorsitz führte der Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums, Staatssekretär Dr. von Bötticher. Anwesend waren außerdem der Staatsminister und Staatssekretär des Auswärtigen Freiherr Marschall von Bieberstein, Ministerialdirektor Wirkl. Geh. Rat Reichardt, der Wirkl. Geh. Legationsrat v. Mühlberg, Geh. Rat Wermut und Kommissare anderer Ressorts. Dem Vernehmen nach handelte es sich hauptsächlich um die Vertragssätze im japanischen Tarife. Die Verhandlungen gelangten zum Abschlusse.

— Abg. **v. Kardorff** veröffentlicht in der „Lokomotive an der Oder" eine lange Erklärung über seine Stellung zur **Zivilehe** dahin, daß er zwar kein sonderlich warmer Freund der standesamtlichen Trauung ist, daß er aber trotzdem samt seinen politischen Freunden für die Aufrechterhaltung des bestehenden Eherechts eintreten werde, um das Scheitern des Bürgerlichen Gesetzbuches zu verhindern.

— In Schimpfreden allerlei Art ergeht sich in den „Berl. Pol. Nachr." ein **Frhr. von Pechmann**, indem er die Anklagen gegen **Peters** von Seiten Bebels als grobe Lüge, Verleumdung u. s. w. bezeichnet. Kein anderer Europäer sei mit Peters so lange am Kilimandscharo gewesen wie er. Inhaltlich wiederholt die Erklärung nur alle jene mehrdeutigen Wendungen, welche Abg. Graf Arnim zur Vertretung Peters' im Reichstage vorgebracht hatte.

— In den nächsten Tagen soll, nach dem „Volk", eine Schrift des Obersten z. D. **von Krause**, Vorsitzenden des Berliner deutschkonservativen Wahlvereins, erscheinen. Sie behandelt den **Fall Hammerstein** und die Beteiligung **Stöckers** daran. Insbesondere ist auf die Elferausschußsitzung vom 18. Juni 1895 Bezug genommen, in der Stöcker nach der Behauptung des Verfassers entschieden für Hammerstein eingetreten sein soll.

## Ausland.

### Italien.

Das deutsche Kaiserpaar empfing am Mittwoch nach seiner Ankunft in Neapel, nachdem die „Hohenzollern" an der Mole vor Anker gegangen war, den Besuch des Prinzen und der Prinzessin Heinrich. Am Donnerstag unternahm das Kaiserpaar mit den beiden Prinzen und Gefolge einen Ausflug nach dem Vesuv. — Prinz Heinrich besuchte das Militärhospital in Neapel und unterhielt sich längere Zeit mit den in Afrika Verwundeten.

Am Mittwoch setzte der Senat die Verhandlungen über die Kredite für Afrika fort. Lampertico sagte, das Heilmittel für Italiens afrikanische Leiden bestehe darin, den status quo anzunehmen, Erythräa nicht aufzugeben, jedoch innerhalb wohlpräzisirter, durch die Thatsachen und das Recht bestimmter Grenzen zu bleiben, um eine den Handel sichernde Kolonie zu schaffen. Nach vorausgegangenen Erklärungen des Ministerpräsidenten di Rudini und des Ministers des Aeußern Herzog von Sermoneta wurde einer von Ferraris und Paternostro vorgeschlagenen Tagesordnung, in welcher der Regierung das Vertrauen des Senats ausgesprochen wird, zugestimmt, sodann ohne Debatte die einzelnen Artikel des Gesetzes betr. den Kredit für Afrika und schließlich in geheimer Abstimmung mit 109 gegen 6 Stimmen das ganze Gesetz angenommen. — Im Verlaufe der Debatte betonte u. a. der Minister des Aeußeren Herzog von Sermoneta in seiner Antwort auf die Rede des Baron Blanc bezüglich der Idee einer Herrschaft über das ganze egyptische Territorium, welches zum großen Teil in Folge des Auftretens des Mahdi verloren gegangen war, nur Massauah sei s. Z. von den englisch-egyptischen Truppen aufgegeben worden. Bezüglich Kassalas sei durch das Protokoll vom April 1891 Regelung geschaffen worden. Die egyptische Regierung habe damals ihre Rechte suspendirt, nicht auf dieselben verzichtet. Wenn die Expedition nach Dongola ihren Zweck, den Sudan wiederzuerobern, erreichen würde, so müßte Italien, falls England es haben wolle, Kassala zurückgeben. „Unser gegenwärtiges Programm für Afrika basirt nicht darauf, in Afrika zu bleiben, um nicht zu wissen, wie wir dabei hinauskommen; die gegenwärtige Politik zielt darauf hin, daß wir uns aus Afrika zurückziehen, insoweit dazu eine Möglichkeit gegeben ist. Das vorige Kabinett trägt in allem und jedem die Verantwortlichkeit für alle Unglücksfälle.

### Türkei.

Wie das „Reutersche Bureau" aus Konstantinopel erfährt, sind der Sultan und die Pforte dadurch unangenehm berührt, daß man es unterlassen hat, die Türkei bezüglich der Expedition nach Dongola um Rat zu fragen. Auch gegen den Khedive macht sich eine erregte Stimmung bemerkbar, weil dieser die Pforte übergangen hat, und Mukhtar Pascha ist getadelt worden, daß er es nicht verstanden hat, die Expedition zu verhindern. Nach stattgehabter Erwägung im Ministerrate hat die Pforte an Frankreich und Rußland appellirt durch ihre Intervention eine Regelung der Lage in Egypten herbeizuführen, die Pforte hat auch Deutschland um seine guten Dienste in dieser Angelegenheit gebeten und Instruktionen an Kostaki Pascha nach London geschickt bezüglich der Schritte, die er beim Marquis Salisbury zu unternehmen hat. Unterrichtete Kreise versichern, das Vorgehen der Pforte stütze sich auf Ratschläge Frankreichs und Rußlands, welche durchblicken ließen, daß der gegenwärtige Augenblick für die Pforte günstig wäre, die egyptische Frage aufzurollen, und die beiden Mächte hätten ihre Unterstützuug zugesagt.

### Afrika.

Auf dem abessinischen Kriegsschauplatz ist, wie aus Massauah gemeldet wird, die Lage im Süden noch immer unverändert. Oberst Stevani ist in Eladab angekommen und machte dort Halt, um die Truppen, welche er zur Verfügung hat, zusammenzuziehen. Stefani telegraphirte, daß die optische Telegraphenverbindung zwischen Sabderat und Kassala seit Dienstag Abend infolge Nebels unterbrochen sei. Mittwoch früh habe man in Sabderat mehrfach Kanonenschüsse gehört; wahrscheinlich seien diese von Kassala aus auf Patrouillen der Derwische abgegeben worden.

## Provinzielles.

i **Ottlotschin**, 26. März. Das Wasser der Weichsel ist hier so hoch gestiegen, daß die niedriggelegenen Wiesen überschwemmt sind, auch einige niedrigliegende Saaten stehen unter Wasser.

---

Frieden auseinander — durch mich soll Dir niemals der Schatten eines Nachteils werden."

Vor Lillys Augen wurde es schwarz, die menschenwogende, lichterflimmernde Straße schien sich im Kreise um sie zu drehen, — das, was sie unbestimmt gefürchtet, ihn zu verlieren, dessen achtungsvolle, zartfühlende Liebe sie so unsäglich beglückte und in den eigenen Augen hob, war nun da, das rauhe Ende eines seligen Glücks.

Sie fühlte auch, daß jedes Dagegenkämpfen ein vergebliches sei und drohend eine Macht erstand, vor der sie hilflos war: die verleumderische, breitgeschwollene Lüge mit einem Körnchen Wahrheit, — das Vergessen in der Liebe mit Eugen, welche ihr zum Henker wurde.

Eine tiefe Mutlosigkeit bemächtigte sich ihrer — Axel Erichsens Verlust konnte sie nicht ertragen, unter schauernder Empfindung stieg der Wunsch, zu sterben, aus einem Winkel ihres Herzens auf — sterben, um Ruhe zu finden vor dieser fürchterlichen Welt, die ihr grausam alles raubte und sie hohnlachend in Schmutz und Schande stieß.

Sie hätte aufschreien mögen, als seine schmerzbebende Stimme wieder wie aus der Ferne an ihr Ohr drang.

„Adieu Lilly — ich wünsche, daß es Dir immer gut gehen möge; zürne mir nicht — ich kann in diesem Punkte nicht gegen meine innerste Ueberzeugung handeln. Lebewohl."

Sie reichten sich die Hand. Lillys Zunge klebte am Gaumen fest; es war zu viel. Axel ging; die Menschenmasse entzog ihn ihrem Blick. — — Dann glitt auch sie in der entgegengesetzten Richtung lautlos dahin — inmitten der hastenden Menschenmassen im Abendnebel, der überall von dem weißblendenden Lichtschein der elektrischen Lampen an den Häuserreihen geisterhaft durchleuchtet wurde.

Wohin? Gleichviel, nur vorwärts nach irgend einer Zuflucht, wo sie sich auf den Boden werfen und die tobende Verzweiflung aus der Brust herausschreien konnte. O er, er! Eine Ahnung des Glückes, das ein Mann wie Axel Erichsen zu bereiten wußte, war in den letzten Wochen in ihr aufgegangen, sie liebte in ihm nicht nur die schöne, einnehmende Erscheinung, sondern mehr noch jene zarte, hochachtende Huldigung, im Gegensatze zu Eugen, der sie stets ironisch und oft verächtlich wie einen Menschen, den man nicht ernst nimmt, behandelte.

Und sie hatte sich an Axel geklammert mit der Innigkeit eines Weibes, das nun Besseres kennen gelernt, ebenfalls eine andere und Bessere zu werden, für den sie ihr Leben willig hingegeben hätte; es sollte nicht sein, die Welt mißgönnte ihr die Erhebung, sie riß sie hinab, so blieb denn nur der Tod. — — — —

Eugen war in Gedanken über die Wirkung dessen, was er soeben angerichtet, weitergegangen, und suchte sein Gewissen, das sich Lillys wegen doch zu regen begann, damit zu beschwichtigen, daß er sich einredete, Axel sowohl wie seiner Familie in der That einen wirklichen Dienst geleistet zu haben; er schlenderte ziellos dahin und stellte sich im Geiste den Verlauf der Sache zwischen Axel und Lilly vor — großer Auftritt — Thränen — Beteuerungen, darauf würde sie nach Hause gehen. Ob sie es diesmal tragischer als sonst nehmen würde? Zweifellos. Eugen wurde immer gespannter, das Endresultat des Bruches zu erfahren, und befand sich schließlich in der Elsasserstraße vor ihrer Wohnung, als sie selbst eben die Straße herunterkam.

„Lilly!"

Zusammenfahrend, als habe eine Natter sie gestochen, blieb die Angerufene stehen.

„Was führt Sie hierher, was wollen Sie, Herr Baron?" fragte sie schroff.

„Aber Lilly — das ist ja eine verzweifelte Stimmung; was ist denn geschehen, Sie so aufzubringen? Ich habe Ihnen doch nichts gethan."

„Sie?" Lilly maß ihren Begleiter verächtlich von oben bis unten, und aus diesem Blicke sprach all' die heimliche Wut, die sie so oft trotz ihrer Liebe gegen den Mann empfunden, der sich ihr genähert, ohne jemals ehrliche Absichten gehabt zu haben, und nie in ihr etwas anderes gesucht, als nur einen Gegenstand zerstreuender Unterhaltung — alle Demütigungen, die ihr verkümmertes weibliches Gefühl durch ihn erlitten — die Geringschätzung, welche sie ihm zollte, daß er, im Besitz einer Frau wie Leonore Erichsen, noch begehrlich an sie zu denken wagte, worin eine neue große Demütigung lag.

„Nein, Sie haben gar nichts gethan, Herr Baron von Ravens, gar nichts, das ist richtig! Nur, daß durch den Verkehr mit Ihnen mein Ruf in Grund und Boden verdorben wurde und ich nun dastehe als eine Person, von der kein anständiger Mann mehr etwas will, vor der man ihn warnt, sollte er merkwürdigerweise redliche Absichten mit einem so unglücklichen Geschöpf haben!"

„Sie befinden sich in großer Aufregung, Lilly," bemerkte Eugen, dem es unbehaglich wurde, „wollen wir nicht lieber in eine stillere Straße einbiegen . . ."

„Und mit Recht befinde ich mich in großer Aufregung!" fuhr Lilly ungeachtet seines Einwurfs fort. „Ich hatte nämlich jemand gefunden, der es aufrichtig mit mir meinte und war so glücklich, so glücklich! Und da kam ein Halunke, so einer, den ich mit meinen Händen hier erwürgen möchte, mit Wonne thät' ich es — und schwärzte mich bei ihm an! Wer das nur gewesen sein mag, es kennt doch niemand von meinen Kolleginnen das Verhältnis zu Axel Erichsen und so schlecht handelt auch keine von denen da. Oder . . ."

Lilly sah den Baron plötzlich durchdringend und mit weit geöffneten Augen an — „sind Sie es am Ende gar gewesen, der ihn gewarnt hat?"

Eugens Unbehaglichkeit nahm zu, die Person gebrauchte in ihrer maßlosen Erbitterung doch fatale Ausdrücke und er überlegte, ob es nicht das Richtigste sein würde, sich so schnell wie möglich zu empfehlen.

„Ich? Um Himmels willen, Lilly, wie sollte ich wohl dazu kommen? Dürfte ich ja gar nicht, was denken Sie denn?"

Lilly glaubte ihm; nein, so schlecht und herzlos konnte er nicht handeln, sie hatte ihm ja nichts gethan, im Gegenteil, so viel schon durch ihn leiden müssen.

„Das Klügste ist, sich darüber hinweg zu setzen, ich bleibe Ihr Freund, und tritt wirklich die Not an Dich heran," fügte er leiser hinzu, „werde ich Dir gern mit vollen Händen geben, sobald Du nur . . ."

„Halt!" unterbrach ihn Lilly eisig, bebend vor rasender Empörung, „Sie bieten mir auch noch Geld, obgleich ich nie Geschenke angenommen habe, das heißt das Maß der Schande bis zum Ueberlaufen füllen. Glauben Sie etwa die zum Selbstmord Getriebene mit Ihrem erbärmlichen Gelde bezahlen zu können? Aber es lebt ein Gott dort oben und er wird mich rächen an solchem Elenden wie Sie, da es keiner hier auf Erden thut."

Lilly stürzte fort ins Haus und Eugen ließ das „tollgewordene" Frauenzimmer laufen — mochte sie sich denn allein ausrasen — die Vernunft würde ihr schon zurückkehren.

Und ohne sonderliche Unruhe schritt er den Bürgersteig entlang der Richtung nach den Linden zu in seinen Klub. — —

„Teurer, geliebter Axel!

Dir kann ich nicht zürnen! Das ist mein letzter Gruß an Dich. Nun ich Dich verloren habe, ist es mir unmöglich, länger zu leben; was soll ich nun hier noch ganz allein, ausgestoßen, verkannt? Und doch bin ich nicht schlecht gewesen, sondern immer noch ein viel anständigeres Mädchen, als tausend andere, die vornehmer und besser sein wollen, als ich. Lebe wohl, Axel, Du bist der einzige, den ich wahrhaft geliebt habe, mein Trost, daß ich wenigstens durch Dich leide. Ich sterbe an der Welt, wie so manche andere, die wortlos untergeht, ich sterbe an der Ungerechtigkeit, die immer nur verurteilt, verdammt und niemals hilft oder verzeiht. Lebe wohl, Axel, Du bester aller Menschen, es hat nicht sollen sein.

Lilly Kronach."

Als Axel am nächsten Morgen früh diesen Brief erhalten hatte, begab er sich ohne Zögern nach der Elsasserstraße in Lillys Wohnung; hier kam ihm die Wirtin verstört entgegen mit dem Bericht, daß Fräulein Kronach, nachdem sie gestern abend ein paar Briefe geschrieben und besorgt, Gift genommen habe, an dessen Folgen sie bald nach Mitternacht unter heftigem Kampf verschieden sei.

Tief erschüttert stand Axel Erichsen an dem Lager, wo die einsam und verlassen Gestorbene ruhte; auf ihrem Antlitz, das im Tode schöne geworden, lag der heilige Friede, den sie im Leben nicht gefunden.

„Vergieb mir, armes Kind," baten seine Lippen unhörbar, während eine Thräne die starrten Hände der Toten netzte. — —

(Fortsetzung folgt.)

**Elbing,** 26. März. Der norwegische Torpedokreuzer „Valkyrien“ ist heute auf der Schichau'schen Werft ohne jede Störung glatt vom Stapel gelaufen.

**Elbing,** 26. März. Gestern Abend tagte der liberale Verein im Saale des Gewerbevereinshauses. Im Anschluß an einen Vortrag des Herrn C. Meißner, der einen Abriß der politischen Geschichte Preußens und Deutschlands im Laufe des 19. Jahrhunderts gab, referierte Herr Rechtsanwalt Aron über die in diesen Tagen erfolgte Gründung des „Schutzverbandes gegen agrarische Uebergriffe.“ Redner meint, daß die freisinnige Volkspartei sich dieser Gründung gegenüber ablehnend verhalten müsse, da die Fraktion bei der in Berlin stattgefundenen Konstituirung anscheinend absichtlich übergangen worden sei.

**Marienburg,** 25. März. Einen Irrsinnigen, welcher der Irrenanstalt zu Neustadt während eines Begräbnisses entsprungen war, gelang es Sonnabend Abend Herrn Polizeisergeant Nickel in Sandhof auf dem Ostbahnhof festzunehmen. Der durch sein seltsames Gebahren auffallende junge Mann war mit dem letzten Zuge aus Dirschau eingetroffen, konnte jedoch eine Fahrkarte nicht aufweisen, weshalb er einem Verhör unterworfen wurde, wobei sich bald herausstellte, daß man es mit einem Irrsinnigen zu thun habe. Derselbe ist ein Müllergeselle Stabenau aus Gutau und wurde gestern wieder der Anstalt zugeführt.

**Danzig,** 26. März. Das für die Berliner Gewerbeausstellung bestimmte Modell eines Hochseefischereikutters, welches von dem Inspektor Bruchmann angefertigt ist, verdient wegen seiner sauberen und genauen Ausführung volle Beachtung und Anerkennung. Dasselbe ist nun auch äußerlich vollständig fertig, so daß gestern vom Strande aus Fahrversuche damit unternommen wenden konnten. Diese gelangen vorzüglich und es ließen sich entsprechend alle Segelmanöver ausführen, wie bei den Originalfahrzeugen. Neben einigen Sachverständigen hatten sich zu dem kleinen Schauspiel bald noch Zuschauer eingefunden, die mit Lust und Interesse diese „Probefahrt“ verfolgten. Mehr Vergnügen machte es noch, als der Wind ganz stille wurde und das nur meterlange Schiff von einem ebenso großen Dampfer geschleppt werden mußte. Dieser Dampfer war gleichfalls ein von Herrn B. angefertigtes Modell, dasselbe, welches einen rühmlichen Platz in der Abteilung der Fischereiausstellung auf der nordostdeutschen Gewerbeausstellung in Königsberg hatte. Neuerdings ist Herr B. noch mit der Herstellung eines Modells des bei Baumgarth bei Christburg ausgegrabenen Wickingerschiffs beauftragt worden. (D. Z.)

**Rehhof,** 25. März. Durch Herrn Prediger Mannhardt aus Danzig wurde heute ein evangelischer Christ in die Gemeinschaft der zur Kirche Zwanzigerweide gehörigen Mennonitengemeinde aufgenommen.

**Osterode,** 25. März. Vor einigen Tagen wurde hier ein Landstreicherpaar verhaftet, weil es zwei seiner Kinder, von denen ein 6jähriges Mädchen ihre 2 Jahre alte Schwester auf dem Rücken trug, zum Betteln ausschickte. Die Eltern, welche übrigens in wilder Ehe leben, haben seit 9 Jahren keinen festen Wohnsitz, sondern treiben sich während dieser Zeit in den Provinzen Ost- und Westpreußen umher und fristeten ihr Leben meistens durch Betteln. Der 8 Jahre alte Knabe hat nicht einen Tag die Schule besucht.

**Saalfeld,** 24. März. Das dreijährige Töchterchen des Maurers Zerulla in Schwalgendorf hatte ein spitzes Messer in die Hand bekommen und lief voll Freude damit um den Tisch herum, fiel hin, und das Messer drang ihm ins Auge. Am zweiten Tage wurde das Kind durch den Tod von seinen qualvollen Leiden erlöst.

**Schlochau,** 24. März. Der Wärter Michalke, welcher im hiesigen Schlachthause thätig ist, hatte zur Heilung eines schlimmen Fingers Karbol in einer Flasche stehen. Sein vierjähriger Sohn, welcher ihm das Frühstück nach dem Schlachthause brachte, trank in einem unbewachten Augenblick den Inhalt der Flasche und starb bald darauf.

**Schroda,** 23. März. Am Sonntag wurde der erschossene Wirt Jonathan Mibus aus Nekla Hauland beerdigt. Mibus war Mitkämpfer von 1866 und 1870/71, über seinem Grabe wurden daher vom Kriegerverein drei Salven abgegeben. Die Gerichtskommission hat in Gemeinschaft mit dem Kreisphysikus festgestellt, daß Mibus mittelst eines Schrotschusses niedergestreckt worden ist. 14 Schrotkörner waren durch das Herz gegangen. Der Schuß muß aus nächster Nähe abgegeben worden sein, da die Kleider in der Schußgegend verbrannt sind.

## Lokales.

Thorn, 27. März.

— [Herr Regierungs-Referendar Zeihe,] welcher seit drei Monaten dem Magistrat zum Studium der städtischen Verwaltung überwiesen war, hat sich von hier verabschiedet.

— [Personalien.] Gerichtsassessor Stanislaus Schulz in Thorn ist vertretungsweise an das Amtsgericht in Lautenburg versetzt. An die Schule der Bromberger Vorstadt sind als Lehrerinnen berufen: Fräulein Kaschade und Fräulein Seradzinski.

— [Das Komitee zur Errichtung des Denkmals der Völkerschlacht bei Leipzig] erläßt einen Aufruf an alle größeren Städte Deutschlands. Auch Thorn hat einen solchen erhalten. Das Denkmal wird einen Kostenaufwand von 800 000 M. erfordern, wovon 100 000 M. bereits gezeichnet sind, bei denen Se. Majestät der Kaiser mit einem Beitrag von 10 000 M. beteiligt ist. Auch unsere Stadt dürfte sich der Ehrenpflicht, einen Beitrag zu zeichnen, nicht entziehen.

— [Ausbildung der Lehrer in Musik.] Der Kultusminister hat sämtliche Regierungen davon verständigt, daß er bereit sei, in besonders geigneten Fällen Lehrern mit guter musikalischer Befähigung und Vorbildung, die unter Zurücklassung ihres Gehaltes in das königliche Institut für Kirchenmusik in Berlin eintreten, eine angemessene Beihilfe zu den Kosten ihrer Ausbildung zu gewähren.

— [Erstattung des Fahrgeldes.] Laut Zusatzbestimmung der Preußischen Staatseisenbahnen zu § 14 der Verkehrsordnung wird beim Verlangen eines Reisenden nach sofortiger Erstattung des Fahrgeldes der Betrag von 10 Pfennigen für eine Bahnsteigkarte dann nicht einbehalten, wenn einer der im § 14 Absatz 1 oder § 26 Absatz 4 der Verkehrs-Ordnung bezeichneten Fälle (Mangel an Platz in der betreffenden Klasse oder Ausfall des Zuges) vorliegt. Einer neueren Anordnung zufolge ist in gleicher Weise auch dann zu verfahren, wenn wegen erheblicher verspäteter Abfahrt des Zuges die Reise aufgehoben und die Rückzahlung des Fahrgeldes am Schalter von dem Reisenden verlangt wird.

— [Entschädigungsansprüche von Straßenadjazenten.] Die Nachteile, welche infolge von Reparaturen und Neubauten zum Zwecke der Erhaltung der städtischen Straßen in einem für den Verkehr erforderlichen ordnungsmäßigen Zustande die Anlieger (die Eigentümer der anliegenden Grundstücke oder die Mieter in denselben) treffen, können, nach einem Urteil des Reichsgerichts, V. Zivilsenats, vom 16. November 1895, im Gebiet des Preußischen Allgemeinen Landrechts nicht die Grundlage für Entschädigungsansprüche gegen die Stadtgemeinde bilden; nur wenn die Belästigung der Anlieger das Maß überschreitet, welches durch die Reparatur oder den Neubau geboten war, ist die Stadtgemeinde insoweit zur Entschädigung verpflichtet.

— [Westpreußische General-Landschaft.] Der voraussichtlich im Mai zusammentretende General-Landtag der ritterschaftlichen Landschaft wird sich mit einem Konvertirungsantrag zu beschäftigen haben. Beantragt wird die Kündigung und Konvertirung der $3^1/_2$prozentigen westpreußischen Pfandbriefe in 3prozentige Pfandbriefe 1. und 2. Serie. Wie man hört, hat die geringe Coursspannung zwischen den $3^1/_2$- und 3prozentigen Pfandbriefen bereits eine größere Anzahl von Besitzern bewogen, ihre $3^1/_2$prozentigen Pfandbriefsschulden auf ihre eigene Rechnung in 3prozentige in der Weise umzuwandeln, daß sie die $3^1/_2$prozentigen Pfandbriefe an der Börse angekauft und gegen deren Einlieferung 3prozentige Pfandbriefe von der Landschaft in Empfang genommen haben. Auf diese Weise sind bisher etwa 12 Millionen Mk. $3^1/_2$prozentiger Pfandbriefe konvertirt worden. Die Kosten dieser freiwilligen Umwandlungen haben sich jedoch verhältnismäßig hoch, auf 5 bis 6 Proz. der Pfandbriefsschuld und darüber gestellt, so daß die Konvertirung für eigene Rechnung nur von solchen Besitzern vorgenommen werden kann, welche eine entsprechende Summe in dem ihnen zum Zwecke der Bestreitung der Kosten freigegebenen Tilgungsfonds haben. Es ist deshalb aus beteiligten Kreisen vielfach der Wunsch laut geworden, zu einer allgemeinen Aufkündigung und Konvertirung der $3^1/_2$ prozentigen Pfandbriefe in 3prozentige zu schreiten, da anzunehmen sei, daß dann die Kosten im Verhältnis zu denen einer freiwilligen Konvertierung nicht unerheblich geringer sein würden. Ueberdies würden die Kosten einer allgemeinen Konvertirung von der Landschaft vorgeschossen und von den beteiligten Besitzern durch alljährliche kleine Rotenzahlungen erstattet. Die Generaldirektion legt dementsprechend dem General-Landtage einen Konvertirungsentwurf vor, doch soll die Zinsumwandelung nur im Falle des Eintrittes noch günstigerer Konjunkturen erfolgen.

— [Preußische Klassen-Lotterie.] Zur vierten Klasse der 194. Lotterie werden die Erneuerungslose vom 23. März und die Freilose vom 30. März ab ausgegeben. Der Schluß der Ausgabe erfolgt am 13. April, abends 6 Uhr. Die zwanzigtägige Gewinnziehung beginnt am 17. April und endigt am 9. Mai.

— [Zu Ehren des von Thorn scheidenden Hrn. Oberlandesgerichtsrats Martell] wurde gestern Abend im Artushofe ein von seinen Kollegen arrangirtes Abschiedsessen gegeben, an welchem sich auch die sonstigen Freunde und Bekannten des Scheidenden beteiligten. Im Ganzen waren gegen 60 Personen, Damen und Herren, erschienen.

— [Girod-Konzert.] Während man erwarten durfte, daß die seltene Gelegenheit, eine Harfenvirtuosin zu hören, und der Name des Fräulein Frida Girod, welche den Thornern nicht unbekannt war, da sie vor vier Jahren, und zwar mit großem Erfolge, hierselbst auftrat, ein zahlreiches Auditorium versammeln würde, war gestern das Gegenteil der Fall. Die Sitzreihen des großen Artushofsaales zeigten recht bedenkliche Lücken. Ob diese bedauernswerte Thatsache etwa darauf zurückzuführen ist, daß der Eintrittspreis kein höherer war, mag hier unerörtert bleiben. Was das Konzert selbst anlangt, so fand der von der wackeren Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 61 unter Leitung ihres kunstverständigen Dirigenten Herrn Rieck ausgeführte Part den verdienten großen Beifall. Es ist ja bekannt, daß diese Kapelle sich an die schwierigsten Orchesterkompositionen wagt und dieselben mit der größten Präzision zum Vortrag bringt. Davon konnte man sich auch gestern wieder, z. B. bei der Ouverture zu Shakespeare's „Sommernachtstraum“ von Mendelssohn und „Ein Thé dansant bei fliegenden Holländers“ von Wagner-Müller Berghaus, überzeugen. — Auch Herrn P. Grodzki's III. Satz mit gemischtem Chor und Orchester aus dessen „Patriotischer Symphonie“, die wohl demnächst ihre erste Gesamtaufführung erleben dürfte, wurde beifällig aufgenommen. Bemerkt sei, daß der Chor des III. Satzes, der mit den Worten beginnt „Auf, Brüder auf, beginnt das Lied der Weihe“, bereits vor Jahren gelegentlich eines Festaktes in der Aula der hiesigen Gymnasiums gesungen wurde. Gestern wurde die Wirkung des Chors dadurch etwas beeinträchtigt, daß sich bei der spärlichen Besetzung des Konzertraumes die Schallwellen zu stark an den Wänden brachen. Bei der Aufführung des Grodzki'schen Werkes hatten wir auch Gelegenheit, das Dirigententalent des Komponisten kennen zu lernen. — Die Palme des Abends gebührt der anmutsvollen, erst 19 Jahre alten Harfen-Virtuosin Frl. Girod. Sie trug Oberthür's Fantasie „Im Sonnenschein“, Parish Alvars' B-dur-Sinfonie und die Romanze für Harfe von Pönitz vor. Der Erfolg, den sie errang, war ein durchschlagender, und bei dem stürmischen Beifall, der ihr zu Teil wurde, konnte sie nicht umhin, eine Zugabe zu gewähren. Was die Bedeutung der Künstlerin ausmacht, das ist, abgesehen von der vollendeten Technik, vermöge deren sie es zu Stande bringt, von dem kräftigsten Forte bis in ein dem Hauche vergleichbares Piano überzugehen, die Innigkeit und Wärme des Vortrags. Frl. Girod dokumentirte sich als eine echte Künstlerin, die beim Spiel völlig in ihrem schönen Instrumente aufgeht.

— [Handarbeits-Ausstellung.] Im Gesangsaal der höheren Töchterschule fand gestern und heute eine Ausstellung von Handarbeiten und Zeichnungen der Schülerinnen dieser Anstalt statt. Die Handarbeiten sowohl wie die Zeichnungen zeugten durchweg von großem Fleiß und Geschicklichkeit und gereichen der Anstalt zur Ehre. Neu aufgenommen war in diesem Jahr in den oberen Klassen die Zeichnung nach leblosen Körpern. Diese Arbeiten, zum großen Teil in recht künstlerischer Ausführung, und das geschmackvolle Arrangement boten dem Beschauer ein außerordentlich anziehendes Bild. Man konnte bei dieser Ausstellung deutlich die Fortschritte der Anstalt auf diesem Gebiete gegen frühere Jahre wahrnehmen. Wir hätten der Ausstellung nur ein lebhafteres Interesse seitens des Publikums gewünscht; hoffentlich wendet man in künftigen Jahren dieser Ausstellung von Seiten der Angehörigen mehr Interesse zu. Auch würde es sich künftig empfehlen, die Ausstellung öffentlich anzukündigen.

— [Knaben-Mittel- und Gemeindeschule.] Dem von Herrn Rektor Lindenblatt gefertigten Schulbericht 1895/96 entnehmen wir Folgendes: In erster Reihe wird beklagt, daß die Schulräume unzulänglich seien und verschiedene Klassen in Mietsräume haben untergebracht werden müssen. Der Bau eines neuen Schulhauses sei daher zur äußersten Notwendigkeit geworden. In Bezug auf Behinderungen der Lehrer ist das Schuljahr so günstig verlaufen wie selten. Der Gesundheitszustand der Schüler war ein recht zufriedenstellender. Ein Schüler der Gemeindeschule ist gestorben. Als eine Thatsache von hervorragender Bedeutung wird die Einführung der Kanalisation und Wasserleitung in die Schulen erwähnt; es ist dadurch früheren oft beklagten Uebelständen Abhülfe geschaffen. Als eine weitere erfreuliche Thatsache wird hervorgehoben, daß in Folge einer Vereinbarung mit dem Königl. Gymnasium den beiden Schulen der Turnplatz an 4 Tagen, statt früher an 3 zur Verfügung steht. Am 1. November v. J. zählte die Mittelschule 612 Schüler gegen 592 am 1. März v. J.; die erste Gemeindeschule 517 gegen 505. Aus den Unterrichtsgegenständen der Oberklasse der Mittelschule ist zu ersehen, daß die Schüler soweit vorbereitet werden, um genügende Kenntnisse für jedes bürgerliche Gewerbe zu erlangen. In der Oberklasse sind die Fächer Französisch, Geometrie, Arithmetik, Physik, Chemie 2c. durch tüchtige Lehrkräfte vertreten.

— [Kaufmännischer Verein.] In der gestrigen Generalversammlung erstattete zunächst der Vorsitzende Bericht über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Geschäftsjahr. Bei der darauf erfolgten Vorstandswahl wurden sämtliche Vorstandsmitglieder fast einstimmig wiedergewählt und zwar die Herren: D. Wolff, Vorsitzender, Stadtrat Fehlauer, stellv. Vorsitzender, H. Löwensohn, Rendant, als Beisitzer die Herren C. G. Dorau, Dekuczynski, S. Rawitzki, Salo Lewin und Georg Sternberg; zu Kassenrevisoren sind die Herren J. Goldschmidt, Adam und D. Gerson durch Zuruf gewählt.

— [Prüfung für Hufschmiede.] Die nächste Prüfung findet am 6. Mai vormittags 9 Uhr in Thorn statt. Meldungen zur Prüfung sind unter Einreichung eines Geburtsscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einsendung der Prüfungsgebühr von 10 Mark, bis zum 20. April d. Js. an Herrn kgl. Kreistierarzt Matzker hierselbst zu richten.

— [Die Aufstellung einer öffentlichen Zentesimalwaage,] die seit Jahren von den größeren hiesigen Gewerbetreibenden dringend gewünscht wird, hat bisher immer noch nicht zur Ausführung gelangen können. Wenn eine hiesige Zeitung als Grund der Verzögerung angiebt, daß das Terrain, auf welchem die Aufstellung erfolgen soll, strittiges Eigentum zwischen Stadt und Fortifikation sei, so beruht dieses durchaus auf Irrtum. Das Terrain ist öffentliche Straße und unzweifelhaftes Eigentum der Stadt.

— [Von der Weichsel.] Angekommen ist der russische Dampfer „Nadja“, ferner sind die Dampfer „Thorn“ und „Warschau“, mit 6 Kähnen im Schlepptau, aus Danzig eingetroffen.

**Mocker,** 26. März. Unsere Gemeindevertretung hatte den gewiß nicht unberechtigten Anspruch an die Gemeinde Thorn gestellt, ihr einen Zuschuß zu den Kosten der Schulen zu gewähren. Sie hatte als Grund dafür die Thatsache angegeben, daß eine bedeutende Anzahl Arbeiter in Thorner Betrieben beschäftigt seien, die in Mocker wohnen und hier ihre Kinder zur Schule schicken. Der Bezirksausschuß hat diesen Antrag allerdings zurückgewiesen; dagegen ist eine Petition von Mocker an den preußischen Landtag in dem obigen Sinne abgesendet worden und der Letztere hat die Petition dem Ministerium als Material überwiesen. Daraus scheint doch hervorzugehen, daß der Landtag unseren Anspruch als nicht unberechtigt betrachtet hat und die Sache doch für uns nicht ganz aussichtslos erscheint.

**Mocker,** 26. März. Die heute im Wiener Café einberufene Versammlung der Wähler der 2. und 3. Abteilung, behufs Aufstellung von Kandidaten für die Gemeindevertretung, konnte nicht abgehalten werden, weil die vorschriftsmäßige Anmeldung bei der Ortspolizei versehentlich unterblieben war. Wie wir hören, soll diese Versammlung nunmehr am nächsten Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, im Wiener Café stattfinden.

## Telegraphische Börsen-Depesche

**Berlin,** 27. März

| Fonds: still. | | | 26. März |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | | 216,65 | 216,65 |
| Warschau 8 Tage | | 216,40 | 216,30 |
| Preuß. 3% Consols | | 99,60 | 99,60 |
| Preuß. $3^1/_2$% Consols | | 105,10 | 105,25 |
| Preuß. 4% Consols | | 106,00 | 106,00 |
| Deutsche Reichsanl. 3% | | 99,60 | 99,70 |
| Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$% | | 105,10 | 105,25 |
| Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$% | | 67,75 | 67,75 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | 65,80 | 65,80 |
| Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul " | | 100,30 | 100,40 |
| Diskonto-Comm.-Antheil ohne Zinsen | | 210,40 | 210,80 |
| Oesterr. Banknoten | | 169,75 | 169,75 |
| Weizen: | Mai | 153,75 | 154,50 |
| | Juli | 152,75 | 153,00 |
| | Loco in New-York | $81^1/_8$ | $80^3/_4$ |
| Roggen: | loco | 121,00 | 121,00 |
| | Mai | 122,00 | 122,75 |
| | Juni | 122,75 | 123,50 |
| | Juli | 123,50 | 123,75 |
| Hafer: | Mai | 118,75 | 119,00 |
| | Juli | 121,25 | 121,50 |
| Rüböl: | März | 44,90 | 45,20 |
| | Mai | 44,70 | 45,00 |
| Spiritus: | loco mit 50 M. Steuer | 53,80 | 53,70 |
| | do. mit 70 M. do. | 34,10 | 34,00 |
| | März 70er | 39,40 | 39,30 |
| | Mai 70er | 39,60 | 39,60 |
| Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt. | | —,— | 102,30 |

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

### Spiritus-Depesche.

Königsberg, 27. März.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Loco cont. | 50er | —,— | Bf., | 51,50 | Gd. | —,— | bez. |
| nicht conting. | 70er | —,— | " | 31.80 | " | —,— | " |
| März | | —,— | " | —,— | " | —,— | " |
| " | | —,— | " | —,— | " | —,— | " |

Petroleum am 26. März,
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.10.
Berlin " " 10.15.

## Neueste Nachrichten.

**Potsdam,** 26. März. Der Rechtsanwalt Zenker, ein Hauptführer der Antisemiten, wurde in einem Gehölz bei Neu-Babelsberg im Duell von einem Marineoffizier erschossen. Den Anlaß zu dem Duell sollen, wie gerüchtweise verlautet, die Beziehungen des Letzteren zu einer Dame gegeben haben.

**Frankenstein,** 26. März. Der 70 Jahre alte Rentier Burghardt wurde heute ermordet aufgefunden. Die mutmaßliche Thäterin soll seine Wirtin sein, die viel Geld bei sich führte und auch Papiergeld im Ofen versteckt hatte. Die Thäterin ist verhaftet.

## Telegraphische Depeschen.

**Warschau,** 27. März. Heutiger Wasserstand 2,85 Meter.

**Tarnobrzeg,** 27. März. Bei Chwalowice Wasserstand 3,41 Meter.

## Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 26. März.

**Neapel.** Gestern sind 3 Bataillone nach Sizilien abgegangen. Es wurde dieses der Anwesenheit des Deutschen Kaiserpaares wegen, auch um sozialdemokratischen Kundgebungen vorzubeugen, angeordnet.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

## Bekanntmachung.

Den Bewerbern um die **Maschinistenstelle** bei der **Städtischen Ziegelei** wird hierdurch mitgetheilt, daß die Stelle **besetzt** ist. Die eingereichten Zeugnisse können auf dem Stadtbauamt II wieder in Empfang genommen werden.

Thorn, den 24. März 1896.

**Der Magistrat.**
**Die Ziegelei-Verwaltung.**

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß auf den 3. k. M. der Charfreitag fällt, findet der **Wochenmarkt** am **Donnerstag**, den 2. April, statt.

Thorn, den 27. März 1896.

**Die Polizei-Verwaltung.**

**Das Grundstück** Thorn (Altstadt), Heiligegeist-Straße 9, welches sich mit ca. 8 % verzinst, ist sofort unter günstig. Bedingungen **zu verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt **Th. Taube,** Posthalter in Königsberg i./Pr.

Suche von sofort eine gutgehende

## Restauration

zu pachten, später Kauf nicht ausgeschlossen. Zu erfragen bei

**H. Rudnicki,**
**Czarnowke bei Fordon.**

## Gelegenheitskauf.

## Billig.

Ein ganz neuer Schuppen, 10 × 10 m = 100 qm Grundfläche groß, 6 bezw. 7 m hoch, mit starker Zwischenbalkenlage in Holzbindwerk, mit Bretterbekleidung, unter Pappdach, liegt fertig verbunden und zugeschnitten zum Verkauf auf dem Dampfschneidemühlenetablissement von

**Ulmer & Kaun.**

## Dom. Wielkalonka

p. Schoensee W./Pr.

hat



**240 Stück fette**

## Lämmer

(englisch. Kreuzung)

zum Verkauf.

**Die Gutsverwaltung.**

**Gebrauchte und neue Möbel,** sowie auch **Betten** verkauft
**J. Skowronski,** Brückenstraße 16

Repariren und Beziehen von
**Sonnen- und Regen-**
## Schirmen
schnell und billigst.
**Thorner Schirmfabrik.**
**Rudolf Weissig,**
Brückenstraße, Ecke Breitestraße.

## Gardinen-
## Ausverkauf.
**J. Jacobsohn jun.,**
**25. Seglerstr. 25.**

## Standesamt Mocker.

Vom 19. bis 26. März 1896 sind gemeldet:

**a. als geboren:**

1. Ein Sohn dem Arbeiter Gustav Marodtke-Schönwalde. 2. Ein Sohn dem Arbeiter Julius Perl. 3. Ein Sohn dem Maurer Paul Schönborn. 4. Eine Tochter dem Arbeiter Emil Dick-Schönwalde. 5. Eine Tochter dem Arbeiter Johann Rygielski. 6. Eine Tochter dem Arbeiter Valentin Marganski. 7. Eine Tochter dem Arbeiter Heinrich Goetz. 8. Ein Sohn dem Arbeiter Wladislaus Lewicki. 9. Ein Sohn dem Maler Carl Krause. 10. Ein Sohn dem Arbeiter Theophil Soßnowski. 11. Eine Tochter dem Tischler Valerian Bonkowski. 12. Eine Tochter dem Bahnmeister-Diätar Johannes Emmel. 13. Ein Sohn dem Arbeiter Lorenz Dombrowski. 14. Eine unehel. Tochter.

**b. als gestorben:**

1. Anna Dombrowski, 2½ M. 2. Marian Murszewski, 4½ J. 3. Arbeiter Johann Piotrowicz, 66 J. 4. Helene Kruczewski 2 J. 5. Emil Giese, 4 W. 6. Bronislawa Brzyske-Schönwalde, 7 M. 7. Rosalie Abramowski, geb. Schulz-Col. Weißhof, 32 J. 8. Eine Todtgeburt.

**c. zum ehelichen Aufgebot:**

1. Kutscher Franz Krawecinski und Anna Wuttge-Katharinenflur. 2. Arbeiter Gustav Schulz-Thorn und Henriette Krampitz-Schönwalde.

## Oelpalmen-Seifenpulver




aus der Stettiner Kerzen- und Seifenfabrik.

**Bester und billigster Ersatz für Seife.**

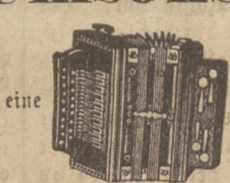
Grosse Waschkraft bei denkbarster Schonung der Wäsche, angenehmer, veilchenartiger Geruch, bequemste Verwendung. Zu haben in allen Colonialwaaren- u. Droguenhandlungen, in welchen unser diesbezügliches Plakat aushängt.

## Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

## Umsonst

eine



## Zieh-Harmonika

liefere ich zwar nicht, aber fast verschenkt; denn von heute ab liefere ich an Jedermann

**für nur 5 Mark**

(mit Klingelspiel 40 Pfg. mehr)

per Nachnahme das Stück von meinen bedeutend verbesserten, 35 ctm großen **Victoria-Concert-Zugharmonikas,** groß u. dauerhaft gebaut, mit 20 Doppelstimmen, 10 Tasten, 2 Registern, 2 Bässen, 2 Zuhaltern, 2 Doppelbälgen u. 3theiligem Balg, derselbe stark gearbeitet, mit tiefen Falten und Faltenecken mit Stahleinfassung, außerdem ist derselbe hochfein ausgestattet. Die Stimmen sind aus bestem Material, äußerst klangvoll und haltbar. 75 brillante Nickelbeschläge, die feinsten Borden und andere Ausstattungen geben dieser Harmonika nebst ihrer Haltbarkeit noch ein hochfeines Aeußere. Die Musik ist zweistimmig, wie eine Orgel und leichtspielend. Packungskiste kostet nichts' Porto 80 Pfg Selbsterlernschule lege umsonst bei. Wer also für lange Zeit eine gute, dauerhafte Harmonika haben will, der bestelle beim größten u. ältesten Westdeutschen Harmonika-Exporthause von **Heinr. Suhr** in **Neuenrade i. Westfalen.**

## Conservirung!

Pelz-, Sammet-, Tuch- und wollene Sachen werden zur Aufbewahrung angenommen.

Gegen Feuersgefahr versichert!

**C. Kling,**
Breitestraße 7, Ecke Mauerstraße.

## Bürsten- und Pinselfabrik
von
**Paul Blasejewski.**



Empfehle mein gut sortirtes **Bürsten-Waarenlager** zu den billigsten Preisen.
Gerberstr. 35.

## Schiffer

zum **Transport von Ziegeln aus der Ziegelei Antoniewo nach dem Weichselufer Thorn gesucht.**

**Ulmer & Kaun.**

## Malergehilfen

sucht **L. Zahn.**

## 1 Malergehilfen

und 1 Anstreicher sucht
**H. Schlösser, Podgorz.**

## Malergehilfen

und Lehrlinge stellt ein
**Burczykowski.**

**3 Tischlergesellen**

finden auf Bauarbeit dauernde Beschäftigung bei **R. Bryszkowski,** Mocker, Bismarckstr. 2.

Ich suche

## einen Lehrling

mit tüchtigen Schulkenntnissen gegen monatliche Vergütigung.
**S. Rawitzki, Altstädt. Markt 28.**

Für mein **Kurz-, Galanterie-, Glas- und Porzellanwaaren-Geschäft** suche ich einen

## Lehrling

mit guter Handschrift, welcher fertig polnisch spricht.
**Heinrich Rosenow, Strasburg Wpr.**

**1 Aufwärterin** gesucht Gerberstr. 29, 1 Trp.

**1 gut möblirtes Zimmer** ist sehr billig zu verm. Schuhmacherstr. 13, 1 Tr. n. v.

## Internationaler Möbeltransport-Verband.

**Vertreter in Thorn:**

**W. Boettcher,** Brückenstraße Nr. 5.

## Umzugsübernahmen

bei sachgemäßer Ausführung unter weitgehendster Garantie und billigsten Spesensätzen.

## Nur noch

**bis morgen Abend** kommen die Restbestände des Lagers **nur von besseren Sachen** zum **fabelhaft billigen Ausverkauf:**

Damenhemden mit handgestickten Lonjetten 1,75 M. Damenhemden mit Achselschluss und handgestickten Passen-Einsätzen nur 1,85 M. Damenhemden, allerfeinst. Hemdentuch mit Handstickerei, von 2—3 M. Damenbeinkleider mit Stickerei nur 1,25 M. Negligéjacken in Piqué und Damast von 1,25 M. an. Weisse Flockpiqué-Anstandsröcke mit Voulange und Lonjetten nur 2 M. Pelpiqué-Anstandsröcke mit Lonjetten 3 M. Feine farbige Lustre-Staubröcke von 3,75 M. an. Gestickte weisse Unterröcke von 2,25 M. bis zu den allerfeinsten. Hochelegante Friseurmäntel und Nachthemden spottbillig.

**Picknickdosen.**

Elegante Blechhülsen mit Filzüberzug und Vorzeichnung und Lederriemen nur 1,25 M. Vorgezeichnete leinene Tablettdecken 20 Pf. Schlummerkissen 50 Pf. Frühstücksbeutel 25 Pf. Brodbeutel, Klammerschürzen 60 Pf. Waschtisch-Wandschoner 85 Pf. Betttaschen 50 Pf. Paradehandtücher für Schlafzimmer 90 Pf. Tischläufer 1 M.

**Schluss des Ausverkauf morgen Abend**

## Seglerstrasse 31.

**Fenchel aus Berlin.**

## Damenschneiderei

lehrt gründlich
**Flora von Szydlowska,** Seglerstr. 13, II.
Eintritt jederzeit.

## Bürgerschüler-Mützen

**à 2,00 Mk.,** sowie **Sommer-Hüte** und **Mützen** von **1,50 Mk.** an empfiehlt
**E. Bartel,** Heiligegeiststr. 18.

## Steinschläger

können sich melden beim Polier **Beichler** auf dem **Artillerie-Schießplatz.**

**G. Soppart.**

Krankheitsh. w. i. m. neues Haus verkaufen oder Bromb. Vorst. vertauschen. Ausk. Exp. d. Bl.

Zwei starke, junge

## Arbeitspferde,

überzählig, stehen zum Verkauf
**Ludwigsmühle Schulitz.**

## Ein Laden

nebst angrenz. Wohnung z. verm. Culmerstr. 13. Zu erfr. Culmerstr. 11. **A. Günther.**

Eine herrschaftliche, zu Thorn, Bromberger Vorstadt, Gartenstr. Nr. 64, Ecke Ulanenstr., belegene **Wohnung,** bestehend aus 4 großen, 2 kleinen Zimmern, Küche, Entree, gemeinsamer Waschküche, Trockenboden, Keller und Bodenraum per sofort zu vermiethen.
**David Marcus Lewin.**

**Die 2. Etage**

vom 1./4. zu vermiethen Seglerstr. 9. Zu erfragen Culmerstraße 4 im Büreau.

**Wohnungen** z. verm. b. A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

**1 kl. Wohn.** nebst **Pferdestall** von sofort **zu vermiethen.** Brombergerstraße 88.

Die von Herrn **Dr. Jaworowicz** in der II. Etage des Hauses Altstadt 28 bewohnten Räumlichkeiten, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör, Wasserleit., ist vom 1. April 1896 zu verm. Zu erfragen bei **Amand Müller,** Culmerstraße.
**J. Lange,** Schillerstraße 17, II.

**Baderstrasse 14**

ist eine kleine Wohnung, 2 Stuben und Küche, zu vermiethen und sofort zu beziehen.
**Louis Lewin.**

**Wohnung,** bestehend aus Stube, Alkoven, Entree, Küche nebst Zubehör zu verm. **Brückenstr. 24.** Zu erfr. bei **C. Marquardt,** Innungs-Herberge.

Kl. **Wohnung** zu vermiethen Brückenstr. 36.

**1 gut möbl. Zimmer**

zu vermiethen bei
**B. Rosenthal,** Breitestraße 43.

1 auch 2 zweifenstr. nach der Straße geleg.

**gut möbl. Zimmer**

von sogleich zu verm. **Culmerstr. 22, II.**

Möbl. Zimm., Kabinet u. Burschengelaß an **Offizier** od. 2 Herren mit auch ohne Kost v. 1./4. z. verm. Schillerstr. 8, III.

1 möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 13, I.

1 möbl. Zim. v. sof. zu verm. Jakobsstr. 16, I

Möblirtes Zimm. z. verm. Tuchmacherstr. 2.

**Guter Mittagstisch** zu haben **Culmerstr. 15, II.**

## Gewölbter Lagerkeller

zu vermiethen bei **C. Kling,** Breitestr. 7.

**2 Pferdeställe**

zu vermiethen Brückenstraße 6.

## Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste,** in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall u. Schuppenbildung.** Flaschen à 75 und 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

**1 kleine Wohnung** zu vermiethen.
**Schmeichler,** Brückenstraße 38.

**Eine Wohnung,**

Stube und Cabinet nebst Zubehör, ist für 200 Mk. zu verm. Schuhmacherstraße 13.

Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt

## COGNAC

* zu Mk. 2.— pr. Fl.
** „ „ 2.50 „ „
*** „ „ 3.— „ „
**** „ „ 3.50 „ „

zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich
in **Thorn**
bei **Hermann Dann,**
in **Gollub**
in der **Apotheke,**
in **Mocker**
in der **Apotheke.**

## Pelzsachen!!

Geg. Feuersgefahr versichert.

auch Tuch u. wollene Sachen werden unter Garantie den Sommer über zur Aufbewahrung angenommen bei
**O. Scharf, Kürschnermeister,**
Breitestr. 5.

Mein Lager von

## Tapeten, Farben etc.

wird, um damit zu räumen, da ich in kurzer Zeit mein Geschäft verlege, zu billigsten Preisen **ausverkauft.**

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Ausführung von Malerarbeiten unter Garantie und billigsten Preisen.

**R. Sultz, Malermeister,**
Mauerstrasse 22.

## Künstliche Zähne

setzt schmerzlos ein
**S. Burlin,**
Specialist für künstlichen Zahnersatz,
Seglerstraße 19, I.

## Loose

zur

| | | |
|---|---|---|
| Marienburger Geld-Lotterie | | 3.25 |
| Berliner Ausstellungs- | „ | 1.10 |
| Marienburger Pferde- | „ | 1.10 |

bei

**Bernhard Adam,**
Bank- und Wechsel-Geschäft.

## Naumann's Fahrräder

sind zu haben bei
**Walter Brust.**

## Schützenhaus Thorn.

**Täglich:**

**Auftreten d. neu engagirten**

## Künstler-Ensembles.

Näheres die Tageszettel.

**Schützenhaus.**

**Edison's voll. Phonograph**

Geöffnet v. vorm. 11 bis abends 10 Uhr.

## Tanzkränzchen,

Sonnabend, den 28. d. Mts., wozu ergebenst einladet
**A. Will, Hotel Museum.**

## Westf. Delicateß-Schinken,

Braunschw. Cervelat- u. Leberwurst, Thüringer Rothwurst,
empfiehlt **A. Kirmes,** Gerberstraße.

## Oesterlichen Honig, Bisquits,

sowie sämmtliche Osterwaaren in bekannter Güte empfiehlt
**A. Cohn Wwe., Schillerstraße.**

## Marienburger Geld-Lotterie

Hauptgewinn: **Mk. 90,000;** Ziehung am 17. April cr.; Loose à Mk. 3,50 empfiehlt
**Die Hauptagentur Oskar Drawert,**
Gerberstr. 29.

**Mocker** Sackgasse 7 u. Sandgasse 7, worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen,** auch Bromberger Vorstadt.
**Louis Kalischer.**

## Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 29. März 1896:

**Altstädt. evangel. Kirche.**

Vorm. 9½ Uhr: Einsegnung der Konfirmanden. Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte zur Bekleidung armer Konfirmanden.

**Neustädt. evangel. Kirche.**

Vorm. 9 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden der neustädt. Gemeinde.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Kirchbau in Stegers.
Nachm. 5 Uhr: Kein Gottesdienst.

**Evangelische Militärgemeinde.**
(Neustädt. evangel. Kirche.)

Vorm. 11½ Uhr: Einsegnung der Konfirmanden Herr Divisionspfarrer Strauß.

**Kinder-Gottesdienst.**
(Neustädt. evangel. Kirche.)

Nachm. 2 Uhr:
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

**Evangel.-luth. Kirche.**

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

**Evangel. Gemeinde in Mocker.**

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.
Nachher Beichte und Abendmahl.

**Evangel. Gemeinde in Podgorz.**

Vorm. 9 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden, dann Beichte und Abendmahl in der evangel. Schule.
Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für den westpreußischen Verein für innere Mission.

## Thorner Marktpreise

am Freitag, den 27. März 1896.

Der Markt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel und allen Landprodukten gut beschickt.

| | | niedr. Preis | | höchst. Preis | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rindfleisch | Kilo | — | 90 | 1 | — |
| Kalbfleisch | " | — | 80 | 1 | — |
| Schweinefleisch | " | — | 90 | 1 | — |
| Hammelfleisch | " | — | 90 | 1 | — |
| Karpfen | " | 1 | 60 | 1 | 80 |
| Aale | " | — | — | — | — |
| Schleie | " | 1 | — | 1 | 20 |
| Zander | " | — | — | — | — |
| Hechte | " | — | 80 | 1 | — |
| Bressen | " | — | 80 | — | — |
| Maränen | Pfd. | — | — | — | — |
| Puten | Stück | 5 | — | 8 | — |
| Gänse | " | 2 | 75 | 4 | — |
| Enten | Paar | 4 | — | 4 | 50 |
| Hühner, alte | Stück | 1 | 50 | 2 | — |
| " junge | Paar | — | — | — | — |
| Tauben | " | — | 75 | — | 80 |
| Hasen | Stück | — | — | — | — |
| Butter | Kilo | 1 | 70 | 2 | — |
| Eier | Schock | 2 | 60 | — | — |
| Kartoffeln | Zentner | 1 | 10 | 1 | 20 |
| Heu | " | 2 | 25 | 2 | 50 |
| Stroh | " | 2 | 25 | 2 | 50 |

Der heutigen Stadtauflage liegt ein Prospect der Buchhandlung von **Justus Wallis** hier bei, betreffend antiquarische Schulbücher. Wir machen auf denselben hiermit besonders aufmerksam, da derselbe sparsamen Eltern Gelegenheit bietet, die notwendigen Schulbücherausgaben beträchtlich zu verringern.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.